

Bilder, die so gar nicht auf sinnliche Überwältigung zielen, deren Raumpräsenz dennoch frappt. Bildarrangements, die einem strengen Kanon aus Senkrechten und Waagrechten unterworfen sind, innerhalb dieses Rasters aber eine ungeahnte Variationsfreiheit

plastisches Objekt im Raum ist. (Marktstraße 13, bis 5. November.)



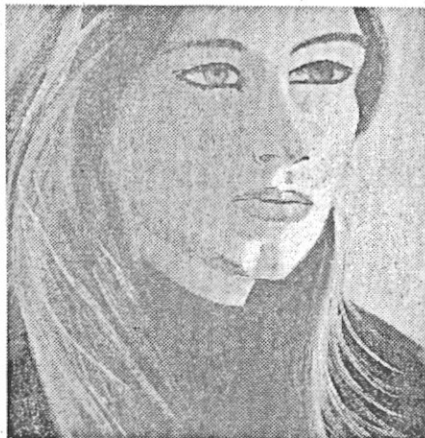
Stars, bewährte und jüngere Protagonisten der New Yorker Kunstszene geben derzeit in der Galerie Klüser ein respektables Gastspiel. Unter dem Titel „8

ben wir sie ja konfrontiert mit Alex Katz' kleinformatigen Bildsequenzen in einem neuen Kontext. Katz verdankt der klassischen Pop-art zwar wesentliches, doch fällt sein abstrakter Realismus ungleich trockener, sachlicher, zeitgemäßer aus. Ausschnitthaft selek-

Aktuell in Münchner Galerien

vorführen. Alan Charlton gelingt dieses in der Malerei so schwer zu Vereinende. Mit den Bildmitteln Farbe und Fläche, mit geometrischer Strenge ruft er spezifische Stimmungen hervor. Das, obwohl der Künstler seit seiner Londoner Studienzeit an der Royal Academy nur jeweils eine Farbe bzw. Nichtfarbe hauchdünn und gleichmäßig auf seine Leinwände aufträgt: Grau, dem immer anders klingende Töne entlockt werden. Erstmals sind in München Kompositionen von Alan Charlton zu sehen. In der Galerie Hohenthal und Bergen erschließt sich auch das Geheimnis, warum die bereits seit mehr als zwanzig Jahren zelebrierte „Graumalerei“ so wenig monoton wird. Wie stets bei Charlton gibt der konkrete Raum und dessen Proportionen und Lichtverhältnisse das Maß vor. Der Rhythmus, in dem die rechteckigen Leinwandformate zu größeren Bildeinheiten zusammengefaßt sind, betont präzise die Raumgegebenheiten der Galerie. Ganz unmittelbar macht uns Alan Charlton so bewußt, daß ein abstraktes Bild im Grunde ein

American Artists“ finden sich verschiedene Positionen figurativer amerikanischer Kunst beleuchtet. Selbst Warhols mittlerweile einfach abgesehenen Glitzer-Ikonen aus den Achtzigern gewinnen ihren visuellen Reiz zurück. Erle-



PORTRÄTS des Künstlers Alex Katz sind derzeit in der Galerie Klüser zu sehen. Photo: Mario Gastinger

tiert er Motive aus dem amerikanischen Alltag. Ob in „Close-up“-Sicht gegebene Porträts oder die wie mit einem Objektiv aus der Ferne herangeholte Silhouette einer nächtlichen Skyline, das Gemalte scheint photographisch vermittelt zu sein. Es sind Abbilder der Wirklichkeit aus zweiter Hand.

Wenig bekannt ist hierzulande Michael Byron, den Klüser mit einer Serie von Zeichnungen vorstellt. In kindlicher Kritzelmanier folgt der Künstler offenbar blindlings seinem Gestaltungstrieb. Um so mehr überrascht die fein zwischen chiffrenhafter Linienführung ausbalancierte Gesamterscheinung der Blätter. Highlight dieser Präsentation aber ist Nicholas Africano. Dessen melancholisch versonnene Kindgestalten tauchen wie Traumvisionen vor erdfarbenem Grund auf. Ein gleichsam bildgewordener Lyrismus, der auf kostbare Weise antiquiert wirkt. (Außerdem werden Arbeiten von David Salle, Robert Longo, Matt Mullican und Cindy Sherman gezeigt. Bis 6. November, Georgenstraße 15.)

BIRGIT SONNA